

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollkommene Geschütz-, Feuerwerck- und Büchsenmeisterey-Kunst

Vollkommene Geschütz- Feuerwerck- Und Büchsenmeisterey-Kunst

Siemienowicz, Kazimierz

Franckfurt, 1676

Caput XXI.- Von dem Aurofulminante, oder Schlag-Gold/aus Osvaldi Crollij
Basilicâ Chmijcâ

[urn:nbn:de:bsz:31-108041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108041)

erfunden durch Zufegung zu diesen zweyen Materien gewisser Theile wol gebrandter dreyer und gepulverter Kohlen; Weil die Kohlen solcher Natur und Eigenschafft/ daß so sie die Flamme des Feuers nur ein wenig berühret/sie alsobald glühen und in Feuer ohne Flamme resolvi- ret werden. Dis Feuer aber je mehr es von dem Wind beweget wird/je mehr entzündet sich/und wäret so lange bis seine ganze Substanz zu Asche worden. Derohalben wenn ein Corpus, wie unser Pulver ist/ aus diesen dreyen Materien präpariret ist/so fängt der Schwefel wenn man Feuer dazu hält/ also bald an mit einer Flamme zu brennen/diese Flamme bringt nicht nur ein Flammen Feuer in den Salpeter/sondern feuret auch in selben Augenblick die Kohlen ohne Flamme an; solch Feuer (wie gedacht) lästet sich von keinem Winde ersticken/ sondern wird von dem Wehen nur immer grösser. Wenn nun der Schwefel an das Feuer kömte/es habe eine Flamme oder keine/ so kan er ohne Flamme nicht bleiben/diese Flamme des Schwefels zündet den Salpeter an/ und also geben diese drey Materien miteinander vermischet und incorporiret hernach angezündet/ ein bis zu auslehrung und verzehrung der ganzen Substanz unauslöschlich Feuer. Doch erinnere ich/ daß in diesen dreyen Materien kein zufälliger Mangel/ so entweder von Feuchtigkeit oder unproportionirter Quantität einer Materie gegen die andere herrühret/ seyn solle. Also ist zu schliessen/ daß des Schwefels Amt bey dem Pulver eigentlich dieses sey/daß er ein Flammen Feuer halte/ und den andern beyden Materien mittheile. Die Kohlen aber bestreiffen sich das Feuer so von dem Schwefel in das Pulver gebracht/zu erhalten und zu beschützen/daß es von der starcken und windigen exhalation des Salpeters nit ersticket werde. Das vornehmste Amt aber des Salpeters ist/eine ganze gewaltsame windige exhalation oder Dunst zu verursachē/in welcher alle Tugend/Krafft und bewegende Macht des Pulvers lieget/ und ist also der einzige Salpeter die vornehmste und Hauptursache aller wunderbare Wirkungen des Pulvers/die andern beyde Materien aber sind nur deswegen de Salpeter zugegeben und verknüpffet/daß sie ihn in Feuer und Wind resolvi- ren. Den wenn jemand Pulver nur aus Schwefel und Kohlen machte/und ein Stück häufig damit ladete/so sage ich/daß in solchẽ Fall dergleichen Pulver/nicht alleine keine eiserne oder andere metallene Kugel/sondern auch keinen Strohwickel austreiben würde. Die Ursache dieses ist aus vorgedachten leicht zu finden/weil nemlich eine solche gewaltsame Austreibung bloß von der Tugend und austreibenden Macht des Salpeters herrühret/und gar von einer andern Materie: Und wolt ich eher glauben daß man ein Pulver ohne Schwefel und Kohlen als ohne Salpeter machen könne/ und daß man wohl zwey andere Materien/deren eine die Stelle des Schwefels in erhaltung eines Flammen Feurs/ und die andere der Kohlen das Feuer ohne Flamme zu erhalten/vertreten könten/aber nichts anders/welches bequeme sey eine so gewaltsame windige exhalation zu verursachē/und die so viel Wunder in der Pyrotechnie thue/wie man in dem Salpeter siehet.

CAP. XXI.

Von dem Aurofulminante, oder Schlag-Gold / aus Oswaldi Crollij
Basilicâ Chmijcâ

NIm ein Pf. gemein Aqua fort, darinne solviere ʒj. Salarmoniac, oder so viel es in einer gelinden Wärme solvieren kan/so hastu ein Aquam Regis, darinne solviere so viel Gold als dir beliebet. Gieß hernach die Solution in ein weit Glas/und tropffe dar ein nur Tropfenweise/(wegen des grossen und gefährlichen auffbrausens/) gut Oleum tartari, so im Keller für sich geflossen oder in ermangelung dieses/ nimt man Sal tartari so in gemeinem Wasser zerlassen/ man muß aber eine gute Quantität des Olei tartari haben/so schlägt sich das Gold auff dem Boden nieder. Wenn dich bedüncket/ daß aller aufgelöste Gold Kalck zu Boden gefallen/(welches aus der Farbe des Aqua Regis zu sehen/das weiß seyn soll/denn wenn es noch gelb/ so ist das Gold noch nicht alle nieder geschlagen; gieß derohalben mehr Oleum tartari Tropfenweise zu/dessen ich dich mit meinem Schaden treulich will gewarnet haben) so gieße nachdem es etliche Stunden in warmen geruhet/den oberen liquorem ab/und süsse den Kalck/so ander Farbe fast einer blaffen Terra sigillata gleichet/4. oder 5. mahl mit warmen Wasser ab und trockne es hernach im Wasserbad; (Balneo Maria) vorsichtig und langsam mit ganz gelinden Feuer/oder welches sicherer; laß es in einer gläsern Schale in einer Stube ohne Feuer trocken werden/und hebe den Kalck/mit einer hölzernen nicht aber eisernen Spatel um

mehrer Sicherheit willencolligiret / in einem gläsernen Gefässe zum Gebrauch auff. Und ist zu mercken das grosse Gefahr dabey / wenn es anders als auff vorgedachte beyde Arthen getrocknet wird / denn so bald es des Feuers Wärme empfindet / und mit einem eisernen Instrument stark umgerühret wird / so entzündet sichs von freyen Stücken / und gehet in einen purpurfarbenen Rauch in die Luft mit einem grossen Schall und Knall / wie das Schießpulver / als das man kein Stäublein davon findet. Wenn man etwas von gemeinem klein geriebenen Schwefel dazu thut / und hernach in einem Schmelz-Tiegel ausbrennen läst so bleibt ein subtieler brauner Gold Kalck zurück / der alle Gewalt zu schlagen verlohren hat / welches zu verwundern und zu mercken. Ein Scrupel von solchen flüchtigen Gold würcket stärker und fast mächtiger als ein $\frac{1}{2}$ lb. Schießpulver. Ein oder etliche Gran. auff ein Messer genommen / und über einen brennenden Lichte warm lassen werden / geben einen solchen Schall / als wenn eine grosse Büchse loß geschossen worden / und ist derselbe Schall so scharff / daß er dem Hörenden oder darbey stehenden fast das Gehör verlezet. Die Operation dieses Pulvers ist der Operation des Schießpulvers ganz zuwieder / denn dieses operiret nur unterwärts / und gehen etliche Scrupel auff ein ziemlichen dicken eisernem Blech mit einer Kohle angezündet durch / und machen ein Loch darein. Ich halte daß der Salarmoniac solch schlagen verursache / denn gleich wie der Salpeter und Schwefel Feinde seynd / und sich nicht mit einander vertragen / wie in Anzündung des Stücpulvers zu sehen / also ist der Salarmoniac und Oleum Tartari wieder einander: wenn derohalben der Salarmoniac zu de Oleo Tartari als zu seinem Feinde kömmt / so machen sie in solchen Streit das Gold so zuvor im Aqua Regis war solviret worden / niederfallen und schlägt das Oleum tartari den höchst purificirten Spiritum nitri, der in solchen Treffen sich mit dem Schwefel des Goldes / als seinem Widersacher verbindet. und weil solcher Schwefel des Goldes von der Natur auff's höchste gereiniget und weit subtieler ist / als unser gemeiner verbrennlicher Schwefel / daher ist er stärker und verrichtet seine erschrecklichen operationes in geringer Quantität mit grosser Macht: eben also wie der gemeine Schwefel und Salpeter in dem Schießpulver mit einander verbunden und angezündet einen grossen Knall und geraßle machen. Von solchen schreibt auch Quercetanus und Senertus wie es Johann Jonston, class. 4. c. 26. anführet / also: die Ursache ist die Widerwertigkeit des Spiritus nitri und des Gold Schwefels / denn wenn das Oleum oder Sal tartari in die Gold Solution gegossen wird so vereiniget sich das Sal tartari mit dem gemeinen Salze / auch mit dem Alaun und Salarmoniac, also fällt das Gold nachdem es allein gelassen worden zu Boden / und so etwas von diesen Salzen bey dem Gold bleibt / das wird mit warmen Wasser abgespühlet. Der Spiritus nitri aber / der sich mit dem Golde fester verbunden hat / bleibt alleine zurücke. Dieser nun wenn er erhizet und die Gegenwart des Gold Schwefels vernimt so wiedersezt er sich / und nimt seine Kräfte zusammen und bricht mit Gewalt und Knall heraus / und entzündet sich.

CAPUT XXII.

Von der preparation der Benzoe Blumen.

Im Benzoe (sonsten Benjovin und Asa dulcis genant) etliche Unzen / thue sie in eine gläserne Cucurbitam, darauff seze einen blinden Helm. Man muß auch einen niedrigen und weiten Topff haben / den man auff einen Dreyfuß stellet oder in ein destillirt Vefflein einmachet / darein fest man die Cucurbitam und umschüttet sie mit Asche oder rein gewaschenen Sand so hoch als die Materie im Glasse gehet darnach wird ein sachte Feuer unter den Topff gemacht daß der Helm nicht zu heiß werde / denn die Blumen würden Citronfarb oder gelb / und nicht weiß werden. Wenn du nun die Benzoe siehest rauchen / so laß es eine viertel Stunde in gleicher Wärme stehen: Wenn du aber die Blumen inwendig anden Helmen siehest / so nimm ihn geschwinde weg / und seze einen andern und kalten Helm auff: den abgenommenen aber seze auff ein rein Papier bis er erkaltet / den thue die Blumen so anden Helmen hangen / mit einer Feder oder hölzernen Spatel herab / und hebe